

200-Franken-Note: Charles Ferdinand Ramuz, 1878—1947 Schriftsteller

Das Werk von Charles Ferdinand Ramuz ist vielfältig und anspruchsvoll zugleich: Strenge ästhetische Massstäbe und eine ausgeprägte Wahrheitsliebe kennzeichnen den Autor. Zu Lebzeiten wurde er oft zu Unrecht als regionaler Schriftsteller betrachtet, obwohl er durch sein künstlerisches Engagement und seine kritische Auseinandersetzung mit der klassischen französischen Sprache seiner Zeit voraus war. Ramuz gilt heute als moderner Autor und als formaler Erneuerer des Romans. Er muss zu den grössten französischsprachigen Schweizer Schriftstellern des 20. Jahrhunderts gezählt werden.

Menschliche Schicksale und Landschaftsschilderungen

Das Gedichtwerk *Le Petit village* (1903) sowie die frühen Romane *Aline* (1905), *Jean-Luc persécuté* (1909), *Aimé Pache, peintre vaudois* (1911) und *Vie de Samuel Belet* (1913) zeigen einfache menschliche Naturen auf, denen ihre Wünsche und Hoffnungen zum Verhängnis werden. Später wandte sich Ramuz mythischen Themen zu. Er zeichnete jedoch weiterhin kraftvolle Menschengestalten und blieb auch seiner Liebe zu dinglichen Beschreibungen und Landschaftsschilderungen treu. Die Werke nach 1914 sind besonders dem Waadtland und dem Wallis verpflichtet. In *La Beauté sur la terre* (1927) und *Le Garçon savoyard* (1936) spielt der See eine tragende Rolle, in *La Grande peur dans la montagne* (1926), *Farinet ou la fausse monnaie* (1932), *Derborence* (1934) und *Si le soleil ne revenait pas* (1937) wiederum kommt der Bergwelt eine besondere Bedeutung zu. Die grossartigen Schilderungen der Landschaft waren für Ramuz jedoch nie Selbstzweck, sondern dienten als Schauplatz zur Darstellung des menschlichen Schicksals. Im Zentrum steht immer der Mensch mit all seinen Mühen.

Formale Originalität

Die formale Originalität von Ramuz' Schaffen zeigt sich in der Variation der Erzählperspektive sowie dem Einsatz von Bildern und Vergleichen, die mit den einfachen Leuten in seinen Werken eine Harmonie bilden. Wie sein Vorbild Cézanne in der Malerei strebte Ramuz in der Literatur nach dem Ausdruck des Universalen. Nach seiner Auffassung gibt die Kunst nicht bloss vorhandene Realität wieder, sondern schafft eine eigene Welt und somit eine neue Wirklichkeit. Dabei war ihm die Form des Ausdruckes wichtiger als der Inhalt, was ihn zu stilistischen Kühnheiten veranlasste, die die Leser seiner Zeit irritierten, ja gar schockierten.

Modernität

In seinen theoretischen Schriften und den Essays *Taille de l'homme* (1933) und *Besoin de grandeur* (1937) thematisiert Ramuz den engen Zusammenhang zwischen der Treue zur nahen Wirklichkeit und der Verpflichtung gegenüber den menschlichen Werten und Idealen. Hier wird denn auch deutlich, wie die Darstellung des Eigentümlichen Ramuz stets als Verweis auf das Generelle dient. Das Eigentümliche ist somit Ausgangspunkt oder Rohmaterial zur künstlerischen Gestaltung des Menschlichen, welches den Dichter davor bewahren soll, sich ins Abstrakte zu versteigen. In den Essays und auch in seinen Tagebüchern behandelte Ramuz - völlig unvoreingenommen - religiöse und politische Fragen des modernen Menschen.

Internationale Anerkennung

Die grossen Schriftsteller Frankreichs haben Ramuz sehr früh als ihnen ebenbürtigen Dichter anerkannt. Persönlichkeiten wie Paul Claudel und André Gide bekundeten ihm zeit seines Lebens ihre Sympathie und Bewunderung. Claudel beispielsweise würdigte Ramuz bereits 1925 wie folgt: "(...) er ist voller Begabung und Einbildungskraft und der Stil erfährt durch ihn eine Erneuerung. Nur in der Gestaltung der grössten Themen fühlt er sich wohl. Er hat Sinn für das wahrhaft Tragische im menschlichen Leben."

Lebensstationen

1878	Charles Ferdinand Ramuz wird am 24. September in Lausanne geboren.
1894 - 1896	Besuch des klassischen Gymnasiums in Lausanne.
1896 - 1897	Aufenthalt in Karlsruhe. Entschliesst sich, Schriftsteller zu werden. Erste Gedichte.
1897 - 1903	Philologiestudium in Lausanne und Paris.
1903	Erste Gedichtsammlung: <i>Le Petit village</i> .
1903 - 1904	Hauslehrerstelle in Weimar beim russischen Grafen Maurice Prozor.
1904 - 1914	Lebt hauptsächlich in Paris, wo er seine persönliche Ausdruckskraft und Identität als Dichter der Französischen Schweiz findet. Entfaltet eine äusserst fruchtbare literarische Tätigkeit.
1913	Heirat mit der Neuenburger Malerin Cécile Cellier. Geburt der Tochter Marianne.
1914 - 1918	Rückkehr nach Lausanne. Verantwortlicher Herausgeber der <i>Cahiers vaudois</i> (literarische Monatsschrift). Die Erstausgabe enthält Ramuz' berühmten Essay <i>Raison d'être</i> .
1918	Uraufführung des Melodramas <i>L'Histoire du soldat</i> , mit Text von Charles Ferdinand Ramuz, Musik von Igor Strawinsky und Dekor von René Auberjonois.
1919 - 1939	Veröffentlichung von rund dreissig Werken, darunter einige der bedeutendsten Romane. Wachsende Berühmtheit im In- und Ausland, namentlich in Frankreich, wo sein Werk beim Verleger Grasset erscheint.
1936	Grosser Literaturpreis der Schiller-Stiftung.
1947	Charles Ferdinand Ramuz stirbt am 23. Mai in Pully bei Lausanne.